Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 37 (1980)

Heft: 3

Artikel: Planung unter europäischen Perspektiven

Autor: Wronsky, D.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-781863

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Planung unter europäischen Perspektiven

Kurzbericht über die 10. Jahrestagung der Stadt-, Regional- und Landesplaner (SRL) am 22. November 1979 in Bonn
D. Wronsky

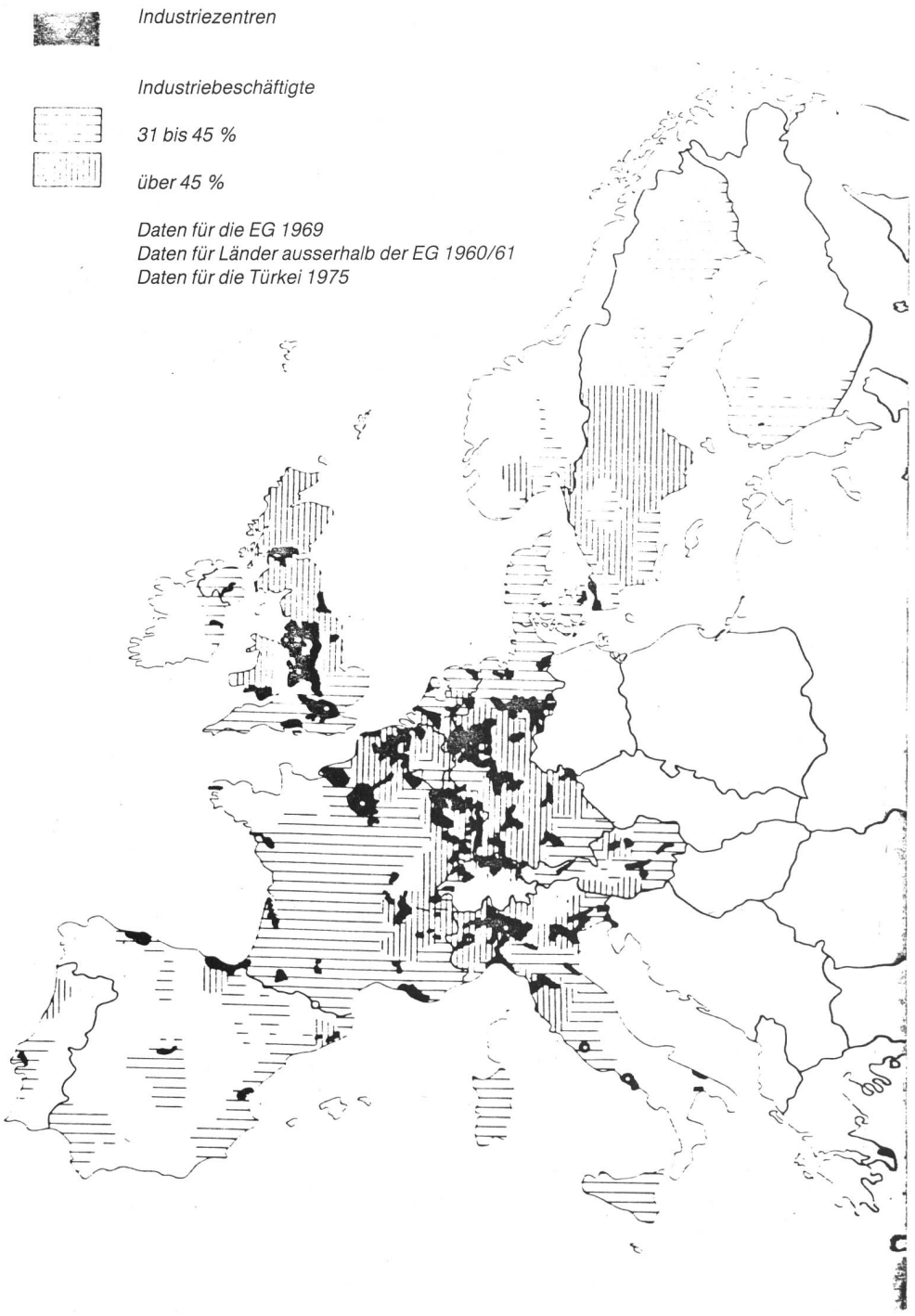
Kurzberichte über Tagungen können kein Ersatz für deren Besuch sein. Vor allem dann nicht, wenn ein so weitgespanntes Thema von einem derart breiten Spektrum kompetenter Referenten angegangen wird. Der Bericht kann aber vielleicht Interesse wecken für die vorgesehene Publikation der Referate durch die SRL[1].
An dieser Tagung gelang es, den Bogen zu spannen vom heutigen Raumplanungsverständnis, über den Stand und die zukünftigen Probleme raumordnungsrelevanter Entwicklungen in Europa, bis hin zu Berichten über die politische Praxis der Europäischen Gemeinschaft und Beispielen raumplanerischer Wirklichkeit aus nationalen Sichten.

Thomas Sieverts, der bisherige Präsident der SRL, veranschaulichte einleitend das Tagungsthema, indem er das herrschende Spannungsfeld zwischen örtlicher Lebensqualität, Regionalismus und eruopäischer Wirtschaftseinheit mit einigen konkreten Beispielen umriss:

- Auswirkungen der Freizügigkeit in der Wahl des Arbeits- und Wohnplatzes auf den abgebenden und den aufnehmenden Raum
- Industrialisierung der Landwirtschaft und ihre Auswirkungen auf die bisher von traditioneller Landwirtschaft geprägten Kulturlandschaften
- Raumfunktionelle Arbeitsteilung im eruopäischen Massstab und ihre Auswirkungen
- Konkurrenz von Industrie und Tourismus um Küstenstandorte. Ökologische und kulturelle Auswirkungen, Touristenkonzentration an den Küsten und in den Gebirgen
- Auswirkungen der grenzüberschreitenden technischen Grossinfrastruktur des Verkehrs und der Energie

Gerd Albers hielt zunächst Rückschau auf die wichtigsten Phasen

Das Wirtschaftsgefälle in der Europäischen Gemeinschaft, gezeigt am Anteil der Industriebeschäftigten. Aus dem Referat von H. Afheldt



von Städtebau und Stadtplanung in der Bundesrepublik seit Kriegsende, eine Entwicklung, die weitgehend auch im übrigen Europa ihre Analogien hatte. Dem Nachkriegsstädtebau der aufgelockerten Stadt folgten Anfang der sechziger Jahre Kritik gesellschaftlicher Art und neue Zielsetzungen. Anderseits entstand in diesen Jahren die allgemeine Machbarkeitseuphorie, die Auffassung, die Entwicklung von Gesellschaft und Raum sei systematisch steuerbar. Inzwischen ist Ernüchterung und Enttäuschung eingetreten. Man hat erkannt, dass die Theorien und Planungsmodelle in der Praxis so nicht anwendbar sind. Die Planungsgesetzgebung ist den Entwicklungsphasen des Planungsverständnisses nur zum Teil gefolgt.

Ausführlich widmete sich Albers dann auch der heutigen Situation. Er skizzierte im Einzelnen die Wert- und Zielvorstellungen bei Fachleuten und in der Öffentlichkeit und die zunehmenden Verfahrensprobleme.
Für besonders erschwerend wird auch die bedauerliche Abkehr der Öffentlichkeit von der nach wie vor unerlässlichen Nutzungs- und Funktionsplanung gehalten, zugunsten eines fast ausschliesslichen Interesses an der Stadtgestaltung, die Gefahren der reinen Stadtdekoration in sich trägt. Und neben allem bleibt das aus planerischer Sicht unerledigte Problem des Bodenrechts.
Heik Afheldt, der neugewählte Präsident der SRL, nannte einige wichtige Fragen, die beantwortet werden müssten: Wie entwickelt sich Europa von selbst, wo entstehen Mängel und Überflüsse? Welches müssten oder könnten dann alternative Entwicklungsziele sein? Wenn steuernde Massnahmen getroffen werden sollen, welches sind die Einflussfelder? Wären es die klassischen, raumordnerischen Fördermassnahmen in Grenzräumen oder sind es nicht vielmehr Bereiche des Verkehrs, der Energie, neuartiger industrieller Produktion! Und wie sähe Europa dann aus?
Dann setzte man sich in zwei Szenarien mit möglichen Perspektiven eruopäischer Entwicklung auseinander und gab einige Antwortansätze zu den gestellten Fragen. Das erste Szenario zeigte eine trendmässig ungestörte Entwicklung im westlichen Europa. Aus einer Raumordnungsprognose [2] für 140 eruopäische Regionen stellte Afheldt einige Ergebnisse vor, die sich aus der Analyse der Regionalstatistiken für den Zeitraum bis 1990 ableiten lassen. Dieses Szenario ist zusammenfassend charkterisiert durch zunehmende Ungleichgewichte auf dem Arbeitsmarkt.
Dadurch wird sich die heute schon bestehende Situation eines erheblichen Wirtschaftsgefälles innerhalb von Westeuropa noch verschärfen.
Im zweiten Szenario stellte Sieverts der trendmässigen Entwicklung eine Reihe alternativer Verhaltensweisen der Gesellschaft gegenüber, die letzlich neuen Antworten auf die Sinnfragen nach Arbeit und Kultur entspringen. Solche neue Richtung geistig-kultureller Entwicklungen könnte unter anderem mehr regionale als weltweite Verflechtung der Wirtschaft, noch mehr Umweltbewusstsein in den Ballungsgebieten und wachsende Kritik an unseren Bürokratien bewirken. Als Konsequenzen für die Raumentwicklung werden dann differenziertere Raumausprägungen in Städten und Regionen entstehen, die ihrerseits dezentrale Züge tragen und zunehmend Selbstverwaltungen und Subkulturen bis in die Stadtteile hinein aufweisen würden.
Als ehemaliges Mitglied der EG-Kommission gab *Hans von der Groeben* ein umfassendes Bild über wesentliche Stationen westeuropäischer Integrationspolitik. Der Raumordnung kommt dabei jedoch noch nicht die ihr zustehende Bedeutung zu. Sie steht im Rang noch weit hinter dem Umweltschutz. Obwohl eine Erweiterung der Befugnise, eine umfassende Wirtschafts- und Währungsunion und eine echte europapolitische Bewegung nicht als realistisch angesehen werden, wind die Kräfte der Zusammenarbeit doch stärker als die Fliehkräfte. Wie wichtig gerade für eine ausgleichende Eruopapolitik gegenüber dem Nord-Süd-Gefälle die Regionen sind, deutet der Hinweis von der Groebens an, sogar örtliche Zweckverbände als engagierte Träger mit europäischen Ausgleichsmassnahmen zu beauftragen.
Quasi den sozialphilosophischen Part in der Erörterung der politischen Fragen eruopäischer Integration übernahm *Dietrich Sperling,* parlamentarischer Staatssekretär im Bundesbauministerium, mit einem sehr unkonventionellen Referat, das von zwei Schriften der Gesellschaftspolitik ausging [3]. Er zog einige wesentliche Verbindungslinien zwischen den Bedingungen der Gesellschaftspolitik und des Lebensraumes Europa. Man müsse Menschen überall in Europa zu Bedingungen wohnhaft machen können, die nicht Haftbedingungen gleichkommen.
Das unerlässliche Eingreifen in Besitzstände meist vor allem Eingriff in ideelle Konventionen. Zu solchen abzuändernden Konventionen zählt Sperling die Tatsache, dass Frauen und jungen Menschen die Mitwirkung in einem ihnen gemässen Wirtschaftsprozess nicht möglich ist. Einzugreifen ist auch in die Konvention ungenügender Kooperation zwischen Mensch und Natur oder diejenige der unbewältigten Disparitäten zwischen Ballungsräumen und ländlichem Raum.
Im Beitrag *Paul Wäldchen's* von der EG-Kommission wurden die heute vorhandenen Mechanismen und Mittel der Regionalpolitik der EG zur Förderung benachteiligter Regionen dargestellt. Der Regionalfonds wendet erhebliche Mittel auf, um bestehenden Ungleichheiten zwischen wirtschaftlich starken und wirtschaftlich schwächeren Regionen zu begegnen. Es zeigten sich aber auch das Missverhältnis zwischen der Grösse der Aufgaben und dem noch ungenügenden Umfange der Massnahmen, sowie die Schwierigkeit der «Wurzelbehandlung». Entsprechende raumplanerische Massnahmen in den unterstützten Regionen werden jedoch noch nicht zur Bedingung für finanzielle Leistungen aus dem Regionalfonds gemacht, wie das zum Beispiel beim Investitionshilfegesetz für die Berggebiete in der Schweiz der Fall ist.
Rudolf Stüdeli zeigte am Beispiel der Schweiz auf, wie sich auch in den Alpenregionen die Ansprüche und Konsequenzen von Landwirtschaft und Fremdenverkehr einerseits, Landschaftsschutz und Ökologie anderseits mit zunehmender Härte bedrängen. Er zeigte zugleich an Beispielen, wie unter Ausnützung bestehender Vorteile der Referendumsdemokratie mit Konsequenz an praxisnahen Lösungen gearbeitet wird und auch Erfolge erzielt werden, die sich auch auf der eruopäischen Bühne der Raumordnung sehen lassen können.
Alexander Papageorgiou zeichnete dagegen ein eher düsteres Bild der Raumordnung in seinem sonnigen Lande. Fähigen Fachleuten, guten Plänen, durchaus auch geeigneten gesetzlichen Grundlagen, steht eine uneinsichtige Politik gegenüber, die die vielen positiven Voraussetzungen der Landesnatur für eine menschenfreundliche Gestaltung des Lebensraumes in der überwiegenden Zahl der Fälle verspielt. Es wurde deutlich, dass der schon benachteiltige Süden für die EG auch in Raumordnungsfragen kein leichter Partner sein wird.
Martine Arnold aus Strassburg stellte an Hand von vielen anschaulichen Tagesproblemen und Planungsfällen den ungeschminkten Alltag grenzüberschreitender Raumordnung und Raumplanung am Oberrhein zwischen Frankreich und Deutschland, ja sogar der Schweiz, dar. Sie brachte den Anwesenden aber auch zur Kenntnis, dass, trotz intensiver Koordinationsbestrebungen und einzelner Erfolge, die national-regionalen Egoismen noch weit mehr zurücktreten müssen, wenn grenzüberschreitende Zielsetzungen durchgesetzt werden sollen.
Heinz Weyl schliesslich wies mit praktischen Beispielen der Entwicklung von Grosstechnologie und Grossinfrastruktur auf bisher zu wenig beachtete Probleme europäischer Raumordnung hin. Technische Entwicklungen wie diejenige der Halbleiter und Mikroprozessoren werden unter anderem durch ihre mögliche Substitution von Arbeitsplätzen die räumlichen Disparitäten stark beeinflussen und möglicherweise das Gegenteil von Regionalismus bewirken.
Wirklich raumrelevanten Entwicklungen, wie zum Beispiel der zunehmenden Automobilität mit jährlich bis zu 15 000 Toten, wird nicht in dem Masse widersprochen, wie sich der Widerstand gegenüber den bisher an Toten gemessen vergleichsweise problemlosen Kernkraftwerken potenziert und handkehrum Hunderttausende von Staublungen und Toten des Kohlenbergbaus kaum jemand zum Widerspruch herausfordern. Dieser Teil der Ausführungen Weyls wurden im Saal mit Zwischenrufen reichlich quittiert. Für die meisten der Teilnehmer aber war das Anliegen dieses Nestors der Planung offensichtlich, in der Diskussion um wesentliche raumplanerische Probleme auch realistische Dimensionen zu sehen.
Am Ende dieses Tagungsberichts seien noch wenige Schlussworte des Verfassers, bei weitem kein Fazit, erlaubt.
Neben einem internationalisierten, westeuropäischen Markt stehen immer noch Raumordnungen, die höchstens national und erst zaghaft und fallweise im Grenzraum grenzüberschreitend sind. Schwer zu beantworten bleibt zunächst die Frage, wieviel Mass an Steuerung der Wirtschaft aus der Sicht der Raumordnung notwendig und möglich ist. Der Berichtende glaubt, dass mindestens gleichzeitig die nationalen und teilnationalen Regionen das für sie räumlich Zuträgliche selbst oder aufgrund europäischer Beratung bestimmen müssen. Das kann dann realisierbare Randbedingung europäischer Raumordnung sein.

[1] Vereinigung der Stadt-, Regional- und Landesplaner e. V. D–4630 Bochum 1, Paulstrasse 9

[2] Europäische Raumordnungsprognose. Untersuchung der Prognos AG, Basel i. A. des Bundesministers für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau, Bonn

[3] Deutsch, Gesellschaftspolitische Aspekte der Ökologie, Wissenschaftszentrum Berlin
Gartner und Riesmann, Der aktive Konsument in der Dienstleistungsgesellschaft
Suhrkamp